

Sebastian Degkwitz, **Wort Gottes und Erfahrung. Luthers Erfahrungsbegriff und seine Rezeption im 20. Jahrhundert.** Frankfurt am Main/Berlin/Bern/New York/Paris/Wien: Peter Lang 1998, 322 S. – ISBN 3-631-33932-1 (Beiträge zur Theologischen Urteilsbildung Bd. 6)

Ziel dieser erfreulichen Bonner Dissertation ist zu bestimmen, »wie der Begriff ›Erfahrung‹ theologisch charakteristisch zu gebrauchen« sei (309). Die Aufmerksamkeit war dabei vor allem auf Luthers zweite Psalmenauslegung, das Magnificat, den Großen Katechismus, die Vorlesung über die Stufenpsalmen sowie die Galaterbriefvorlesung von 1531 (68 ff.) zu legen.

In diesen Werken stellt sich nun Luthers Erfahrungsbegriff zunächst als Erfahrung des Gesetzes, d. h. als Erfahrung der Sünde (85 ff.), des Zornes Gottes (102 ff.) sowie der Anfechtung (147 ff.) dar. Sodann geht es um Luthers Erfahrungsbegriff und das Kreuz Jesu Christi, näher um die unmittelbare Kreuzeserfahrung Christi (157 ff.) und dann um die Kreuzeserfahrung des Menschen in Christus (166 ff.). Und zu Recht verweist der Autor hier auf die bemerkenswerten Sätze Luthers zu Röm 15,4 aus der Advenstpostille (1522) (WA 101/2,75): »Daraus folget, das wer nicht leyden oder sterben versucht hat, der kann auch nichts vom trost der schriftt wissen. Der trost will nit mit wortten, sondern mit erfahrung geschmackt und empfunden seyn« (173).

Der Autor geht sodann auf die Erfahrung des Todes im Kreuz und das darauf folgende Leben ein (181 ff.). Luther teile zunächst die »von Augustin und der Mystik überkommene Aussage, Gott sei unerfahrbar und unsichtbar«, und

unterscheide deshalb Glaube und Erfahrung (189). Allerdings bedeute »unerfahrbar« in genuinen Aussagen Luthers »verborgen unter der Erfahrung seines Gegenteils«. Allein so seien die Aussagen von Anfechtung und Kreuz zu verstehen« (190). Der Gang durch Luthers Erfahrungsbegriff wird nun beschlossen durch den Aspekt der Erfahrung des Evangeliums, und dazu gehört zuerst die Erfahrung des Glaubens (207 ff.), des Gewissens (224 ff.) sowie die Erfahrung des Leibes (244 ff.). Die »Geisterfahrung des Gebets«, der »unaussprechlichen Seufzer und strukturparallele des Lobes«, erwiesen sich so als das »Herzstück des Lutherschen Redens von Erfahrung«. Hier erreiche »die Erfahrung im Kreuz ihr Ziel« (223).

Trotz aller Zustimmung zu Ebeling analysiert der Autor dennoch, daß für Luther nicht Welterfahrung Ausgangspunkt und Horizont für die Erfahrung Gottes sei (304). Sondern nach Luther orientiere sich die Christenheit dadurch in der Welt, daß sie unablässig die Schrift höre und lese und sich auf Erfahrungen einlasse, in denen sie selbst und die Welt »für die Erwartung Gottes geöffnet werden« (314).

Auf diese Weise hebt der Autor nicht nur elementare Glaubenserfahrungen des Reformators in das neue Licht gegenwärtiger Fragestellungen, sondern macht sie auch weitgehend für die Gegenwart fruchtbar.

Andreas Pawlas

Thomas Kaufmann: **Reformatoren.** Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1998, 112 S. – ISBN 3-525-34004-4 (Kleine Reihe V&R Bd. 4004)